

KERKERMEISTER

Umstände sind unser Gefängnis und andere Menschen unsere Kerkermeister

Wir sind wie der Mensch, der sich selbst für einen Gefangenen in einer Zelle hält.

Er steht am Ende des kleinen, dunklen, öden Raums auf den Zehen, die Arme nach oben gestreckt, und versucht, sich am Gitter eines kleinen Fensters, der einzigen Lichtquelle im Raum, festzuhalten.

Wenn er sich fest anklammert, sich ganz nah an das Gitter drückt und den Kopf schräg hält, kann er zwischen den oberen Stäben einen winzigen Flecken strahlenden Sonnenlichts sehen. Dieses Licht ist seine einzige Hoffnung, er will es auf keinen Fall verlieren. Er bleibt am Fenster, ans Gitter gepresst und schaut nach oben.

Dieser Schimmer von Licht, der ihm das Leben bedeutet, ist so wichtig für ihn, dass er nie auf den Gedanken kommt, davon zu lassen und den dunklen Teil der Zelle zu erforschen. Deshalb entdeckt er nie, dass die Tür am anderen Ende offen ist, dass er frei ist. Er war immer frei, durch die Tür in den hellen Tag zu gehen, wenn er nur losgelassen hätte.

Viele der Niederlagen auf unserem Weg sind nicht nur auf die Enge unseres Gesichtsfeldes und die Angst vor der Dunkelheit zurückzuführen, sondern auch auf unsere Ausreden. Wie oft machen wir die Umstände zu unserem Gefängnis und andere Menschen zu unseren Kerkermeistern.

Sheldon B. Kopp
Triffst du Buddha unterwegs